

etat allein der „Deutschen Welle“ 40 Millionen Mark, und die Anzahl ihrer Mitarbeiter überstieg 1500 — sie trägt auch weiter dazu bei, die Position der Altnazis und der Neonazis in der Bundesrepublik zu festigen, die — geschult an Hitler und Goebbels — nun eben die

Rezept à la Goebbels

Das Rezept für die antikommunistische Propaganda entwickelte der bereits erwähnte jetzige Chefredakteur von Springers „Welt“, Dr. Starke. Schon 1939 in seiner Dissertation: „Meinungsbildung vorbereiten und hinführen zu Handlungen und Taten, die sich allein im wirklichen Ernstfall voll bewähren.“ In einer Untersuchung „Die geheimen Verführer“, die in Wien erschien, wird die tiefenpsychologische Taktik des antikommunistischen kalten Krieges dargestellt als auf „die Ebene der Vorurteile, Annahmen, Ängste, Gefühlsaufwallungen usw.“ abgerichtet. Und nach den Worten des Philosophen Karl Jaspers will „diese Propaganda ohne Rücksicht auf Wahrheit suggestiv ein Verhalten erzeugen, dessen Gründe nicht bewußt werden. Sie zwingt durch festes Behaupten, Versprechen und Drohungen.“

Wahrlich, ein „feines Rezept“, nach dem da gekocht wird. Die „Vorbereitung auf den Ernstfall“ gehört dazu, das Eintrichtern von Vorurteilen gegenüber den sozialistischen Ländern, die bewußte Lüge — alles Methoden, wie sie den

Manipulierung für die Expansion

Gewiß, dieser „politisch manipulierte Neandertaler“, der alles schluckt, alles kritiklos in sich aufnimmt, was ihm die Monopolpresse vorsetzt, das Fernsehen vorflimmert und das Radio in die Ohren bläst, ist von

radikalsten antikommunistischen Propagandisten sind. Nicht zufällig hat die Führung der neonazistischen NPD im ersten Pressedienst, den sie Anfang dieses Jahres herausgab, versichert, sie werde die Politik der Kiesinger/Strauß-Regierung unterstützen.

antikommunistischen Apologeten des Imperialismus von jeher eigen waren. So wiederholen denn auch die Propagandisten des antikommunistischen Krieges in der Bundesrepublik mit der Gleichförmigkeit tibetanischer Gebetsmühlen die Schlagworte von der „westlichen Freiheit“ und der „kommunistischen Unfreiheit“, der „Verteidigung des Abendlandes“ und der „Bedrohung aus dem Osten“. Alles wie gehabt, alles wie schon unter den Hitlerfaschisten darauf abgerichtet, eine antikommunistische Massenhysterie zu erzeugen.

Es ist nur zu verständlich, wenn angesichts dessen der Münchner Publizist Erich Kuby folgendes über die Auswirkungen Springerscher Verhetzung schreibt: „Der ‚Bild‘-Leser blickt mit Kinderaugerf, mit Pferdeaugen, mit Hundeaugen, mit Axel-Springer-Augen auf die Mauer, auf Rußland ... So versucht man, nicht ohne Erfolg, die öffentliche Meinung in ein primitives, zweigleisiges Schema zu bringen, so wird der politisch manipulierte Neandertaler erzeugt... Wohin treiben sie uns?“

Bonn eingeplant. Nur mit ihm ist die Expansionspolitik der Kiesinger/Strauß-Regierung zu verwirklichen. Gerade deshalb ist ja auch dem nationalistischen Revanchismus und Antikommunismus durch Hand-

schellengesetz und der damit verknüpften Alleinvertretungsanmaßung ein gesetzliches Mäntelchen umgehängt, von Rechts wegen also die Politik der Aggression und der Hetze vor allem gegen die Völker der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, sanktioniert worden. Alles fein säuberlich nach dem Gesetz, wie es die westdeutschen Imperialisten und Militaristen gebrauchen.

Diese gesetzlich sanktionierte Politik, die Revanchismus und Antikommunismus zur offiziellen Staatsdoktrin macht, hat Deutschland schon einmal an den Rand des Abgrunds gebracht. Sie beschwört heute — führt sie tatsächlich zum Friedensbruch und offener Gewaltanwendung — die physische Vernichtung Westdeutschlands herauf.

Nur Weg des Friedens gangbar

Im „Aufruf zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ wird deshalb, an die Bürger Westdeutschlands und Westberlins gewandt, gesagt:

„Wir sagen euch das in großer Sorge und raten euch, die furchtbare Vergangenheit zu bedenken und ihre Lehren zu beherzigen. Mögen in Westdeutschland und Westberlin jene Kräfte die Leitung der politischen Angelegenheiten in die Hände nehmen, die begreifen, daß es auf dem Wege des Hasses und der Feindschaft gegen den Sozialismus und seine Hauptkraft, die Sowjetunion, keinen Fortschritt und keine Sicherheit geben kann ... Die Erfahrung der Geschichte lehrt: Es gibt nur einen Weg der Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit. Das ist der Weg des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.“

M a r t i n R a d m a n n